

Das Mentoring im Senior Teaching Professionals Programm – Leitfaden –

Mit „Senior Teaching Professionals“ (STP) bietet die Potsdam Graduate School den an der Universität Potsdam und an den außeruniversitären Forschungseinrichtungen beschäftigten Postdocs, Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren sowie Neuberufenen ein maßgeschneidertes Zertifikatsprogramm, um sich gezielt im Bereich der Konzeption, Durchführung und strategischen Ausrichtung moderner akademischer Lehre weiterqualifizieren zu können. Das im bundesweiten Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“ ausgezeichnete STP Programm ermöglicht dem wissenschaftlichen Nachwuchs die Profilierung in der kompetenzorientierten Lehre im Kontext des Bologna-Prozesses.

1. Warum sind Mentorinnen und Mentoren wichtig?

Das STP Programm ist eine einjährige Weiterbildung bestehend aus sechs hochschuldidaktischen *Workshops*, der *selbstständigen Lehre* an einem Institut der Universität Potsdam, der *kollegialen Beratung* innerhalb der multidisziplinären Teilnehmergruppe und dem fachspezifischen *Mentoring*. Die Mentorinnen und Mentoren begleiten jeweils eine/einen Programmteilnehmende/n auf dem Weg durch das Programm, indem sie die Teilnehmenden am Lehrstuhl fachspezifisch beraten und unterstützen. Sie haben dadurch die Möglichkeit, ihre eigenen Erfahrungen und persönlichen Erkenntnisse aus ihrer Lehrtätigkeit direkt an den wissenschaftlichen Nachwuchs weiterzugeben. Dabei werden die Programmteilnehmenden nicht in erster Linie fachlich betreut, sondern der Fokus liegt auf der fachdidaktischen Qualifizierung der Mentees. Die Kompetenzen der erfahrenen Hochschullehrerin bzw. des Hochschullehrers helfen der/dem Mentee bei der Vertiefung von Lehr- und Prüfungskompetenzen und der Weiterentwicklung von Lehrkonzepten in einer Phase, in der sich die Nachwuchskräfte intensiv der Entwicklung der eigenen Lehrtätigkeit widmen.

Die MentorInnen selbst profitieren möglicherweise ebenfalls durch die Tätigkeit als FachdidaktikexpertInnen, z.B. durch die Erweiterung der eigenen Beratungskompetenz und die Gelegenheit, die eigene Lehre zu reflektieren.

2. Wie erfolgt die Auswahl der Mentorin oder des Mentors?

Alle potentiellen Programmteilnehmenden identifizieren je eine Mentorin oder einen Mentor, zu der/dem ein Vertrauensverhältnis besteht oder aufgebaut werden kann, basierend auf der Fachkompetenz und Lehrerfahrung. Wesentliche Voraussetzung für die Mentoringtätigkeit ist eine breite Lehrerfahrung als Dozentin oder Dozent an einer Hochschule, die Verortung an einem Institut der Universität Potsdam und die Bereitschaft, der/dem Programmteilnehmenden Feedback zur Konzeption und - im Rahmen einer Hospitation - zur Durchführung der Lehrveranstaltungen zu geben.

3. Welche Aufgaben erwarten die Mentorin oder den Mentor im Programm?

Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen den Programmteilnehmenden und ihren Mentorinnen und Mentoren sollen diese folgende Aufgaben übernehmen:

(a) Unterstützung bei der Organisation der Lehrveranstaltungen:

Im Rahmen des Programms bieten die Programmteilnehmenden eine eigene Lehrveranstaltung im Umfang von 2 SWS an einem Institut der Universität Potsdam im Wintersemester 2018/19 an. Die Mentorin bzw. der Mentor berät bei Bedarf bei der Integration der Lehrveranstaltung in das bestehende Lehrangebot des Instituts und erklärt sich, wenn nötig, verantwortlich für die Einhaltung bestehender formaler Vorgaben (z.B. Prüfungsvorgaben, ggf. Genehmigung des zuständigen Prüfungsausschusses etc.).

(b) Unterstützung bei der Lehrkonzeption:

Die Mentorin bzw. der Mentor soll durch die persönlichen Lehrerfahrungen und die fachspezifische Kompetenz bei der Entwicklung der Lehrkonzeption unterstützen und Rückmeldungen dazu geben. Selbstverständlich sind bei der Lehre durch die/den Mentee formale Vorgaben der Studien- und Prüfungsordnungen zu beachten. So kann beispielsweise eine gemeinsame Prüfungsabnahme und eine formale Bewertung durch die Mentorin bzw. den Mentor oder anderer Prüfungsberechtigter notwendig sein.

(c) Feedbackgespräche und Beratung durch Lehrhospitation:

Beratungs- und Feedbackgespräche zu den Lehrveranstaltungen sind ausdrücklich gewünscht und sollten regelmäßig stattfinden. Feedbackgespräche sollten sowohl zwischen Mentee und Mentorin bzw. Mentor als auch mit den Studierenden geführt werden. Außerdem soll die Mentorin bzw. der Mentor die Lehrveranstaltung der/des Mentees hospitieren. Die Hospitation ist ein wichtiges Beratungsinstrument für den Transfer der Weiterbildungsinhalte in die Lehrpraxis. Sie sollte mindestens einmal im Semester stattfinden. Idealerweise besteht die Hospitation dabei aus (i) einer Vorbesprechung, bei der u.a. die Ziele der Lehrveranstaltung geklärt werden, (ii) dem Besuch einer Lehrveranstaltungseinheit und (iii) einer Nachbesprechung. Die Potsdam Graduate School bietet einen „Leitfaden zur Lehrhospitation“ an, der Anregungen zur Gestaltung der Hospitation gibt.